

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachlauf usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 3. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaufanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Dokrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Dokrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Dokrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: Ottendorf-Dokrilla 136.

Nummer 123 Fernruf: 231 Mittwoch, den 16. Oktober 1935 Nr. 9.35 365 34. Jahrgang

Amtlicher Teil

Öffentliche Erinnerung z. Steuerzahlung.

An die zum 10. Oktober 1935 zu entrichtenden **Umsatzsteuervorauszahlungen** wird öffentlich erinnert. Nach §§ 1, 2 des Steuerdämmgesetzes vom 24. 12. 1934 ist bei nicht rechtzeitiger Entrichtung der Steuerzahlung mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des Steuerbetrages vermerkt. Dieser nicht entrichtete Betrag wird nebst Säumniszuschlag vom 16. 10. 1935 ab durch Zwangsversteigerung eingetrieben werden. Soweit die Schuldner es zu einer weiteren Mahnung kommen lassen, sind sie in die wiederholt angeforderte **Liste der säumigen Steuerzahler** aufzunehmen.

Finanzamt Radeberg, am 15. Oktober 1935.

Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla, am 15. Oktober 1935.

Die von den zuständigen Stellen genehmigte **Hauptberatung** der Gemeinde Ottendorf-Dokrilla steht 2 Beigeordnete und 8 Gemeinderäte vor, die am 11. d. M. zu ihrer ersten Beratung mit dem Bürgermeister zusammentraten. Den Ende September infolge der Herabsetzung der Zahl der Gemeinderäte von 12 auf 8 ausgeschiedenen Gemeinderäten war bereits gelegentlich der letzten Beratung für ihre ersprießliche Tätigkeit gedankt worden. Nach Ausbändigung der Anstellungsunterlagen an die neuen Gemeinderäte Eble, Edmund Großmann, Hst. Hölzer, Oskar König, Georg Prochaska, Renner und Helmut Tamme erstattete der Bürgermeister Bericht über die im Jahre 1935 zu erhebende Bürgersteuer nach 600 % des Reichsmaßes, dabei die nach dem Bürgersteuergesetz vom 16. 10. 1934 eintretenden Ermäßigungen (Verücksichtigung der Kinderzahl und des Einkommens) an Hand einiger Beispiele besonders hervorhebend. Während die Bürgersteuer früher bei steuerfreien Personen mit 2 Kindern 18 RM betrug, ermäßigt sie sich jetzt auf 6 RM, und fällt bei 3 Kindern völlig weg. Bei lohnsteuerpflichtigen Personen betrug sie früher bei 2 Kindern 36 RM und vermindert sich jetzt auf 24 RM, bei 3 Kindern auf 12 RM, und fällt bei 4 Kindern ganz weg. Die durch diese soziale Stafflung bedingten Ausfälle lassen eine weitere Senkung durch Minderung des Zuschlages zum Reichsmaß leider nicht zu. Die vom Bürgermeister zu erlassende Satzung sieht daher die Erhebung der Bürgersteuer nach 600 % des Reichsmaßes (wie im Vorjahre) vor. Die Gemeinderäte billigten den Erlaß der Satzung. Die Hauptberatung der Gemeinde war auch den neu berufenen Gemeinderäten zur Stellungnahme vorzulegen. Einwendungen wurden nicht erhoben, jedoch nunmehr diese Hauptberatung auf lange Dauer als festgelegt gilt. Der öffentlichen Beratung schloß sich eine nicht-öffentliche an.

Vorauszahlungen: Auf die im amtlichen Teil erscheinende Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

80 sächsische Gauredner in Hohnstein
80 Gauredner und Fachredner aus allen Teilen Sachsens trafen in Hohnstein ein um an einem achtstägigen Lehrgang der fliegenden Reichsrednerschule der Reichspropagandaleitung teilzunehmen; dieser begann unter der Leitung des Hauptstellenleiters Pg. Ringler, München. Den Gästen, die unter Führung von Gaupropagandaleiter Salzmann in Hohnstein eintrafen, wurde in dem festlich geschmückten Säulchen ein herzlichster Empfang zuteil.

Die Monatskassierer der sächsischen HJ
Bei den Mannschaftskämpfen beim Gebietsportfest der sächsischen Hitler-Jugend waren die zehn besten Mannschaften folgende:

- Hilferjugend: 1. Bann 106 Auerbach (260,4 Punkte), 2. 133 Zwickau (258,9), 3. 212 Löbau (256,1), 4. 213 Borna (254,1), 5. 100 Dresden (253,8), 6. 178 Rammz (253,3), 7. 208 Meißen (251,6), 8. 214 Rochitz (250), 9. 179 Grimma (246,7), 10. 215 Döbeln (240,1).
- Jungvolk: 1. 1/101 Großenhain (261,8), 2. 1/208 Weißen (261,4), 3. 2/107 Leipzig (258), 4. 1/106 Auerbach (256,1), 5. 1/100 Dresden (255,5), 6. 1/214 Rochitz (255), 7. 2/133 Kirchberg (251,2), 8. 2/104 Chemnitz (249,3), 9. 1/182 Freiberg (249,1), 10. 1/211 Glauchau (245,2).

Zu dem Mannschaftskampf, der aus 100-Meter-Lauf, Reulenweitwerfen und Weitsprung bei der HJ, aus 60-Meter-Lauf, Schlagballweitwerfen und Weitsprung beim Jungvolk bestand, stellte sich von jedem Bann und Jungbann die beste Kameradschaft bzw. Jungenschaft in Stärke von zehn Mann zum Wettkampf.

Lebensmittelgeschäft wegen Preisüberschreitung geschlossen
Das Stadtpressamt Leipzig teilt mit: Wegen Ueberschreitung des Festpreises für Konsum-Margarine ist das Lebensmittelgeschäft Dolar Herbst in Leipzig W 32, Schwarzhofstraße 20, geschlossen worden. Die Konsum-Margarine, die im Kleinhandel für 0,62 RM je Pfund abgegeben werden muß, ist teilweise zum Preise von 1 RM je Pfund verkauft worden. Der vorgeschriebene Festpreis kann so eher eingehalten werden, als in den Zwischenstufen die Preise ebenfalls festliegen und für die Einhaltung dieser Preise gefordert ist.

Dresden, Besserung des Frachtengeschäfts
auf der Elbe. Seit der vergangenen Woche hat sich der Frachtverkehr ab Hamburg bergwärts zur Oberelbe erfreulicherweise gebessert. Lange, in kurzen Abständen fahrende Schleppzüge sind elbaufwärts unterwegs. Die Kabinladungen bestehen hauptsächlich aus Erz, Stützgut und Salz; auch der Lastverkehr entwickelt sich günstig.

Dresden gegen Wirtschaftskrädler. Der Polizeipräsident teilt mit: Wegen grober Zuwiderhandlung gegen die im Interesse einer geregelten Versorgung der Bevölkerung mit Schweinefleisch getroffenen Maßnahmen ist ein hiesiger Fleischermeister und Schankwirt in Schutzhaft genommen worden.

Meißen, Jahnjahrfeier der NSDAP in Muzzig. Die Ortsgruppe Muzzig der NSDAP beging die Feier ihres jehnjährigen Bestehens, an der auch Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann teilnahm. Er ermahnte die Ortsgruppenleiter und Parteigenossen zu Disziplin und Kameradschaftlichkeit.

Dresden, Sven Hedin, der weltbekannte Forscher und Gelehrte, sprach im Gewerbehaus über seine letzten Wissenschaftsreisen in Asien. Dem Forscher und Deutschfreund wurden von der Zuhörerschaft bei seinem Eintreffen und am Schluß stürmische Huldigungen bereitet. Unter den Gästen befand sich auch Reichsstatthalter Mutschmann.

Bärenstein, 200 Jahre Kirchnerdienst in einer Familie. Nach 46jähriger Tätigkeit scheidet der Kirchner Hermann Eitel aus seinem Amt; als sein Nachfolger wird sein Schwiegersohn Kurt Schulze das Amt übernehmen. Schon seit über 200 Jahren wird das Kirchneramt von der Familie Eitel ausgeübt.

Leipzig, Fernschnelltriebwagen kann benutzt werden. Der Ausschluß der Kurzstrecken von der Benutzung der FSt., durch den in der Uebergangszeit Schwierigkeiten in der Verkehrsbedienung vorgebeugt werden sollte, entfällt vom 15. Oktober ab. Von diesem Tage ab werden die seit dem 15. August d. J. verkehrenden Fernschnelltriebwagen FSt. 571/572 Frankfurt/Main—Leipzig—Berlin und zurück für den ganzen Lauf uneingeschränkt freigegeben.

Bautzen, Den Spielgefahrten gerettet. Der noch nicht sechs Jahre alte Armin Kretschmar fiel beim Spiel mit Kindern in den tiefen Gemeindeteich in Großlau. Seine beiden Spielkameraden, der jehnjährige Hans Burische und der neunjährige Rainer Düriel, kamen ihrem mit dem Ertrinkungsstod ringenden Kameraden zu Hilfe, indem sie ihm eine lange kräftige Rute hinhielten. Der kleine Kretschmar konnte, als er aus dem Wasser auftauchte, die Rute erfassen und wurde von seinen Spielkameraden herausgezogen.

Leipzig, Das Ergebnis der Arbeitslosenkämpfe. Im September wurden von Arbeitsamt 10.845 Vermittlungen vorgenommen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug 524; 1813 Arbeiter wurden bei den Bauten der Reichsautostrecken und der Reichswasserstraßen im Leipziger Bezirk eingesetzt, 1133 Arbeiter in auswärtigen Bezirken. Geldent machte sich ein Mangel an Facharbeitern, der nach Möglichkeit durch Schulungsmassnahmen behoben wurde. Seit Januar 1933 ist die Zahl der Erwerbslosen um 78.000 oder 62 Prozent gesunken.

Leipzig, Jugendlischer Kraftfahrer verunglückt. In der Tiroler Straße fuhr der sechzehnjährige Lehrling Werner Brause mit seinem Kraftwagen auf einen Lastkraftwagen auf; das Rad wurde vollständig zertrümmert und Brause war sofort tot.

Chemnitz, Die 21. Ulanen hielten hier ihren 8. Regimentstag ab; zugleich jährte sich zum 30. Mal der Tag, an dem das 21. Ulanenregiment seinen Einzug in Chemnitz hielt. Am Sonntagvormittag marschierten die Teilnehmer im Festzug zur ehemaligen Ulanenkaserne zum Ehrenmal der 21. Ulanen, an dem eine Gefallenengedenkstiftung abgehalten wurde.

Zwönitz, Der 100.000. Fahrgast. Auf einer Rheinfahrt mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde der mitfahrende Arno Friedemann aus Auerbach als der 100.000. Fahrgast des von ihm benutzten Dampfers festgesetzt; er erhielt außer einer künstlerisch ausgeführten Urkunde eine kostenlose Nordlandreise zugebilligt.

Reichenbach i. V., Von der elektrischen Leitung getötet. In einer Kammerweberei in Obermaulau kam der 36jährige Meister Alfred Claus aus Reichenbach bei der Uebergabe einer elektrischen Anlage beim Aufheben eines Werkzeuges mit der Niederspannungsleitung in Berührung; Claus wurde durch den Strom sofort getötet.

Zwickau, Tödlicher Zusammenstoß. In Weisbach stieß der Kraftwagen des Döhler aus Weisbach mit seinem Kraftwagen mit dem von einem 21jährigen Mechaniker aus Zwickau gesteuerten Kraftwagen zusammen; Döhler war sofort tot, der Mechaniker erlitt schwere Verletzungen.

Leipzig, Nach Iran berufen. Der Tierarzt Dr. med. vet. Grau wird auf Grund einer Berufung der Regierung in Iran (Perlen) nach Teheran reisen, wo er an der Hochschule Kasaret den Lehrstuhl für pathologische Anatomie übernehmen wird. Ebenfalls rief die iranische Regierung auch den Tierarzt Dr. med. vet. Prein, der zum Staatskommissar für die Seuchenbekämpfung ernannt worden ist.

Leipzig, Ein schweres Verkehrsunfall zwischen Groß-Börsna und Throna forderte vier Schwerverletzte. Beim Ueberholen mehrerer Kraftwagen übernahm ein Kraftwagenfahrer ein entgegenkommendes Kraftwagen mit Weimagen. Der Kraftwagen streifte die Maschine und schleuderte sie in den Straßengraben. Dabei erlitten der Fahrer des Kraftwagens sowie zwei mitfahrende Frauen schwere Verletzungen bzw. Knochenbrüche. Auch eine Insassin des Kraftwagens trug schwere Kopfverletzungen davon. Alle vier Personen fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Schneeberg, Wohnhausbrand. Aus unbekannter Ursache geriet das Haus des Besitzers August Herrmann in Reustädte in Brand und wurde vollständig vernichtet. Zwei Familien wurden obdachlos; sie konnten nur einzelne Möbelstücke bergen.

Markneukirchen, Ein sudetendeutscher Bürgermeister. Der neue Bürgermeister der Stadt Schönbach in Böhmen, die der sächsischen Grenzgemeinde Wertmühl gegenüberliegt, ist jetzt gegen die mehrfachen sozialdemokratischen Einsprüche in sein Amt eingeweiht worden; der Bürgermeister gehört der sudetendeutschen Partei an.

St. Joachimsthal i. B., Hier ist man einem großen Uranpechschmelzer auf die Spur gekommen; im Zusammenhang damit wurden zehn Bergleute verhaftet. Die radioaktive Uranpechblende, etwa 150 Kilo, war aus den staatlichen Schächten entwendet worden und soll in Kraftwagen zu nächstlicher Stunde über die Grenze nach Sachsen gebracht worden sein.

Sechs Tote durch Verkehrsunfälle

In der Nacht fuhr auf der Landstraße von Chemnitz nach Gröna in einer Kurve ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen an einen Baum. Durch den Anprall erlitten zwei mitfahrende weibliche Personen im Alter von 22 und 27 Jahren schwere Schädelbrüche, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Der Lenker des Wagens, ein 46jähriger Dentist aus Thüringen, erlitt schwere Verletzungen, während ein 35jähriger Mitfahrer aus Gröna mit einem Schlüsselbeinbruch davontam. Der Lenker des Wagens konnte bisher noch keine Angaben über die Ursache des Unfalles machen.

Als der 31 Jahre alte kaufmännische Angestellte Werner Blönnies aus Dresden mit seinem Fahrrad aus der Dresdner Heide kam, fuhr er in der Fischhausstraße in einen Lastkraftwagen hinein. Der Radfahrer wurde auf den Kühler des Wagens und von dort auf die Straße geschleudert, wo er mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte, der an dem Unfall die Schuld trägt, verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus; er war verheiratet und Vater zweier Kinder.

In einer Kurve bei Jung-Bunzlau bei Reichenberg i. B. fuhr ein Mietwagen, den das große Ehepaar Peterzika aus Jung-Bunzlau zur Heimfahrt von der Hochzeit seines Sohnes benutzte, an mehrere Bäume. Das Fahrzeug stürzte um, wobei der Wagenlenker und das Ehepaar schwere Schädelverletzungen erlitten, die ihren sofortigen Tod herbeiführten. Zwei Insassen, eine 23jährige Hausgehilfin und eine 13jährige Schülerin, wurden schwer verletzt. Der Wagenlenker soll betrunken gewesen sein.

Gerichtssaal

14 Jahre Zuchthaus für Totschlag

Das Dresdner Schwurgericht verurteilte den wegen Diebstahls verurteilten 24jährigen Hermann Johann Anders, aus Gießhübel bei Lauban stammend, wegen Totschlags an der 24jährigen Landarbeiterin Kubnert in Altmodritz bei Dresden zu vierzehn Jahren Zuchthaus, Abberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für zehn Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Seit dem 1. August war die Kubnert verschwunden; erst im Oktober fand man ihre Leiche in einem Komposthaufen in stark verwestem Zustand. Die Auffindung des Leibes gelang erst im Januar 1935, als Anders in einer Gaststätte in Cotta beim Handtaschen Diebstahl festgenommen wurde und er bei der Vernehmung gestand, die Kubnert erstickt zu haben.



Ausdehnung des Kriegsschauplatzes

Ägypten und Arabien auf alles gefaßt

Kairo, 14. Oktober. Die kriegerischen Vorbereitungen in Ägypten nehmen ihren Fortgang. Besprechungen zwischen der ägyptischen Regierung und den britischen Amtsstellen häufen sich. Der Oberkommissar ist dauernd zwischen Kairo und Alexandrien unterwegs. Allein diese Tatsache wird in hiesigen politischen Kreisen als genügender Beweis dafür angesehen,

daß ernstliche Pläne in Vorbereitung seien und schwerwiegende Entscheidungen bevorstehen.

Nach Zeitungsmitteilungen sollen die englischen Wünsche soweit gehen, daß sie alle im Kriegsfall wichtigen Einrichtungen Ägyptens überantwortet haben wollen, also Heer, Eisenbahnen, Häfen usw. Durch den Suezkanal sind bisher nach verschiedenen Schätzungen 270 bis 300 000 Italiener befördert worden. Die Truppentransporte nehmen auch jetzt ihren Fortgang.

In maßgebenden Kreisen beurteilt man die Lage heute so,

daß eine englisch-italienische Auseinandersetzung schwer zu vermeiden ist.

Nach den hier verbreiteten Vermutungen werden aber die Feindseligkeiten nicht jetzt beginnen, sondern erst durch immer stärker werdenden Druck hervorgerufen werden. Inzwischen rüstet man hier mit aller Kraft, um zu gegebener Zeit bereit und auf alles gefaßt zu sein.

Die täglichen britischen Manöver veranschaulichen eine solche Summe von Geld, daß sie ohne bestimmte Absichten für später kaum zu rechtfertigen wären. Ein kurzer Besuch im Fliegerlager von Abu Sir bei Alexandrien zeigte tatsächlich auch etwa 60 Kriegsmaschinen verschiedener Art auf dem Flugplatz. Ferner war ein dauerndes Kommen und Gehen aus der Luft und in der Luft zu beobachten. In der Nacht von Abu Sir lagen zehn große schwere Wasserflug-

zeuge. Im Fliegerlager sind außerdem etwa 100 tiefe Risten, die dem Transport von Flugmaschinen dienen, sichtbar.

Die sicherhaften Vorbereitungen der Engländer

gehen jedenfalls in aller Öffentlichkeit. Allerdings ist es heute nicht mehr gestattet, beispielsweise nach Sollum an die Tripolisgrenze zu fahren, wo ebenfalls befestigt wird und wo insbesondere Tanks liegen.

Die ganze Bevölkerung befindet sich in starker Erregung. Vielfach werden Angriffe getätigt, dem man aus Erfahrung aus dem Weltkrieg weiß, daß im Kriegsfall manche Waren, wie beispielsweise Petroleum, außerordentlich knapp werden. So tätigt auch die Eisenbahn Vorkaufbestellungen an Kohlen. Selbstverständlich mehrten sich angesichts dieser politischen Lage auch die Bestrebungen der ägyptischen Kreise, die Hilfeleistung für England zu politischen Gewinnen auszunutzen.

Kriegsvorbereitungen in Aden.

Addis Abeba, 14. Oktober. Eine Anzahl in Addis Abeba lebender Araber wollte die arabischen Frauen und Kinder aus Sicherheitsgründen nach Aden schicken. Ihre Einreise wurde jedoch von den britischen Behörden abgelehnt. Als Begründung für diese Haltung wurde hier bekannt, daß Aden bereits umfangreiche Kriegsvorbereitungen trifft. Auf den die Stadt und den Hafen umgebenden Höhen werden Fliegerabwehrgeschütze aufgestellt, und die in Aden anfassigen Frauen und Kinder müssen bereits die Stadt verlassen.

London, 14. Oktober. Aus Aden wird berichtet, daß der Imam von Jemen die militärische Bewachung und die Befestigungen an der Küste verstärkte, besonders an den Hafenstädten Hodeida, Mokka und Scheh Saib. Dies wird in Zusammenhang gebracht mit der Ablehnung des italienischen Ersuchens, Scheh Saib als Genesungsstätte für italienische Soldaten benutzen zu dürfen.

Im Geiste Pilsudskis.

Regierungswechsel in Polen.

Ministerpräsident Slawek hat dem Staatspräsidenten seinen Rücktritt erklärt. Der Staatspräsident beauftragte den bisherigen Innenminister Koscialkowski mit der Neubildung des Kabinetts.

Der Rücktritt des polnischen Kabinetts war seit geraumer Zeit zu erwarten. In politischen Kreisen, auch in denen des Regierungslagers, hatte man angenommen, daß sich schon beim Zusammentritt des neuen Parlaments am 4. Oktober ein neues Kabinett dem Senat und dem Sejm vorstellen würde. Ministerpräsident Slawek ist noch zu Lebzeiten des Marschalls Pilsudski Ministerpräsident geworden mit der Aufgabe, die neue Verfassung zum Abschluß zu bringen und die Wahlen zum neuen Parlament durchzuführen. Nach Beendigung der Uebergangsperiode, die äußerlich durch den Zusammentritt der neuen Kammern gekennzeichnet war, hatte es schon der seit rund zehn Jahren eingehaltenen Tradition entsprochen, daß die Leitung der Regierung wechselte. Es ist eine feste, auf Pilsudskis Gesetzmäßigkeit zurückgehende Uebung, daß für die jeweils vordringliche innerpolitische Aufgabe ein besonders geeigneter „Steuermann“ berufen wurde, der nach Abschluß der betreffenden innerpolitischen Periode seinen Platz an eine neue Kraft abgab, die zur Lösung einer neuen Aufgabe gerufen wurde. Ganz abgesehen von dieser Tradition nahm man an, daß der große Abschnitt im staatlichen Leben Polens, den die Neubildung des Parlaments auf Grund einer neuen Verfassung bedeutet, auch die Ernennung eines neuen Kabinetts durch den Staatspräsidenten nach sich ziehen würde. Als drittes Mo-

ment, das die Neubildung der polnischen Regierung spracheif erscheinen ließ, ist seit langem auf den Wunsch des Staatspräsidenten und seines maßgeblichen Beraters hingewiesen worden, ein Kabinett unter dem besonderen Gesichtspunkt der Aufstellung und Durchführung eines großzügigen Wirtschaftsprogramms zu berufen.

An die Spitze des neuen Kabinetts wird Minister Koscialkowski treten. Unabhängig davon, welche Persönlichkeiten dem neuen Kabinett nun angehören werden, können zwei Dinge als feststehend gelten: daß der Wechsel des Kabinetts keine Aenderung der auswärtigen Politik Polens bedeutet, und daß die Aufgabe des neuen Kabinetts sein wird, finanzpolitische und allgemein-wirtschaftliche Maßnahmen zur Ueberwindung der Folgen der Weltwirtschaftskrise durchzuführen, unter denen die Landwirtschaft im besonderen schwer leidet.

Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 13. Oktober. Die Liste des neuen polnischen Kabinetts, die Ministerpräsident Jyndram-Koscialkowski dem Staatspräsidenten vorgelegt hat, ist Sonntag mittig vom Staatspräsidenten unterzeichnet worden.

Dem neuen Kabinett gehören folgende Minister an: Ministerpräsident: Jyndram-Koscialkowski, Außenminister: Oberst Beck (wie bisher), Innenminister: Kaczewicz (früher Senatsmarschall, zuletzt Wojwode von Krakau), Kriegsminister: General Kasprzak (wie bisher), Finanzminister: der ehemalige Handelsminister Kwiatkowski, Justizminister: Michalowski (wie bisher), Handelsminister:

General Goredz (bisher Direktor der Staatlichen Wirtschaftsbank und Leiter des polnischen Frontkämpferverbandes), Landwirtschaftsminister: Boniatowski (wie bisher), Kultusminister: Professor Chylinski (bisher Vizeminister des gleichen Ministeriums), Minister für öffentliche Versorgung: Jaszczolt (bisher Wojwode von Wilna), Verkehrsminister: Butkiewicz (wie bisher), Postminister: Kallinski (wie bisher).

Die polnische Presse begrüßt das neue Kabinett.

Warschau, 14. Oktober. Die Äußerungen der polnischen Regierungspresse zum Wechsel des Kabinetts haben übereinstimmend hervor, daß der bisherige Ministerpräsident Slawek die ihm noch vom Marschall Pilsudski übertragene Aufgabe, neue Verfassungsgrundlagen des Staates ins Leben zu rufen, erfüllt habe. Die neue Regierung sei unter dem Gesichtspunkt der wichtigen wirtschaftlichen Aufgaben gebildet, vor denen Polen steht. Das Kabinett Koscialkowski, schreibt „Gazeta Polska“, wird von der Öffentlichkeit mit Vertrauen begrüßt werden. Sowohl der Ministerpräsident wie eine Reihe der Minister gehören zu denen, die eine hervorragende Rolle in den militärischen und politischen Kämpfen um den Wiederaufbau gespielt haben.

Die Anknüpfung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Regierung und Öffentlichkeit werde nicht schwierig sein, wenn das Programm der Regierung klar und überzeugend sein werde und wenn ihm wirkungsvolle Daten folgen. Der konservative „Gazeta“ hebt hervor, daß er Slawek gelungen sei, den Staat durch die schwere Erbschaft, die der Tod des Marschalls Pilsudski bedeutete, in Ruhe hinüberzuführen. In die neue Regierung, deren Hauptaufgabe auf wirtschaftlichem Gebiet liege, habe der Staatspräsident neue Männer auf alle wichtigeren Posten berufen mit Ausnahme des Außenministers. Dadurch werde

die Unveränderlichkeit der Linie der auswärtigen Politik

noch einmal unterstrichen. „Gazeta Polska“ schreibt: Im neuen Kabinett seien keine unbekannteren Männer, sondern Persönlichkeiten, die sich in öffentlichen Ämtern bereits vielfach um das Wohl des Staates verdient gemacht haben. Die Wünsche der gesamten Bevölkerung begleiten das Kabinett, das zweifellos sehr schwierige Aufgaben, insbesondere wirtschaftlicher Art vor sich hat.

„Kurjer Poranny“ schreibt: Eine erhebliche Lücke im Kabinett sei die Tatsache, daß das wichtige Kultusministerium nur provisorisch besetzt ist, da Professor Chylinski nicht zum Kultusminister, sondern nur zum Leiter des Ministeriums ernannt wurde. Man könne erwarten, daß die endgültige Besetzung in kurzer Zeit erfolgen werde. Das Militärblatt „Polska Brojnia“ schreibt nach einer Würdigung des Kabinetts Slawek, das dem Wunsch Pilsudskis entsprechend die neue Verfassung durchgeführt habe, die neue Regierung werde den wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten um so mutiger entgegenzutreten können, als sie nicht mehr die Hemmnisse zu bekämpfen habe, die sich bei dem früheren Verfassungssystem für die Arbeiten der Regierung ergaben. Die nationaldemokratische Oppositionspresse sagt: Die Aenderung des Kabinetts sei nicht von großer Bedeutung, obgleich in Polen grundsätzliche Aenderungen notwendig seien.

„Joseph-Pilsudski-Universität in Warschau“.

Warschau, 14. Oktober. In der Warschauer Universität fand am Sonntag bei Eröffnung des neuen Studienjahres eine größere Feierlichkeit statt, bei der der Staatspräsident der Universität den Namen „Joseph-Pilsudski-Universität“ verlieh. In der Aula wurde eine Gedenktafel mit dem Relief-Bild des Marschalls enthüllt.

General de Bono in Adua.

Rom, 14. Oktober. Wie die Agentur Stefani aus Adua meldet, hat der Oberkommandierende der italienischen Truppen in Ostafrika, General de Bono, am Sonntag im Rahmen einer feierlichen Kundgebung das Marmordenkmal für die Gefallenen vom 1. März 1896 eingeweiht. Das von Soldaten der Division Gavianna sofort nach der Eröffnung nach Adua geschafften worden war.

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl

11) (Nachdruck verboten.)
Hadj Kasim legt eine verbogene Stahlbrille auf die große gebogene Nase, nimmt die Goldstücke, mustert sie sorgfältig und läßt sie auf der Platte eines Tischchens springen.

„Ich gebe dir, was du brauchst — aber dein Gold nehme ich nur, um es für dich aufzubewahren. Barte.“
Er schließt die Münzen in einen kleinen Geldsack und sucht dann ein langes, weißes, hemdartiges Gewand und einen gelben Überwurf hervor.

Es ist gute, reichbestückte Arbeit aus Tunis.
Er fügt ein paar niedliche Ohrringe und kleine Perlenketten aus gelbem Saffian hinzu und geht nebenan in den Raum, in dem er seinen Kef, seine Kube nach dem Mahl, abjudosten pflegt.

Nach einer Viertelstunde tritt Djana bei ihm ein, und er reißt in ehrlichem Staunen die kleinen wimperlosen Augen auf. Sie ist nicht wiederzuerkennen.

Nun erst sieht er, wie schön dieses Mädchen ist.
„Ich bin ein alter Mann“, sagt er lächelnd. „Wäre ich zwanzig Jahre jünger, ich würde dich noch heute zum Weibe nehmen, Insch Allah!“
Djana lächelt nicht.

„Ich danke dir, Herr, für deine Hilfe. Ich gebe zu Achmet.“

„Nah begleite dich!“

„Und dich!“ Sie verläßt langsam das Gewölbe.
Hadj Kasim hebt ihr nach, wie sie die Straße entlang geht, mit würdevollen, kleinen Schritten, einen Zipfel des gelben Überwurfs vor das Gesicht haltend.

Er ist ernst — fast traurig, als sie schließlich verschwunden ist. Er weiß, was sie erwartet.

Aber Hofreiter ist ein Mann wie Ali, der Reife des Propheten.

Er muß gereinigt werden von der falschen Anlage. Was ist dagegen das Opfer einer kleinen Bent Chaamba?

Nicht gleich, nicht direkt geht Djana zu Achmet, dem Senegaleisen.

Das Urteil des alten Kasim bedeutet nicht genug.

Sie weiß, der Sidi el Rif ist verübt weit über Bistra hinaus durch seinen Umgang mit Frauen.

Sie geht zu Busra, dem Barbier, und läßt sich das selbstam belle Haar ringeln und mit schmalen Silberbändern durchflechten.

Sie läßt ihre Finger und Zehennägel mit frischen Hennahalfmonden versehen und Abol auf ihre Augenlider legen.

„Du siehst aus wie eine Hourt aus dem Paradies“, schmeichelt die dicke Barbierfrau. „Wißt du die Treue des Gatten an dich fesseln, oder kommt die Brautwerberin zu euch ins Haus?“

Djana gibt keine Antwort.

Ernst, finster fast betrachtet sie ihr Bild im Spiegel.

Sie ist schön, ja.

Es wird vielleicht gelingen. Es muß gelingen.

Sie zählt mit ihrem letzten Goldstück, das der Barbier lange in den Fingern dreht.

„Es ist außer Kurs“, sagt er. „Niemand wird es mir abnehmen — was soll ich damit — ich kann es vielleicht meiner Tochter geben, daß sie damit spielt, — ja, das werde ich tun, ich habe denn' meinen ungeschäftlichen Tag.“

Und er wirft es stierend in die Geldlade und schmunzelt, als diese aufgebogene Tochter der Unwissenheit den Laden verlassen hat.

Mehr als hundert Franzen ist diese Münze wert — Nun erst geht Djana nach der Dar-es-Sikkil.

Bald sieht sie das Schild des frommen Hamid el Jaghal, der kleine Tücher mit eingestickten Koranversen verkauft.

Und daneben führt eine schmale Stiege hinauf — zu Achmet. Sie steigt empor.

Ein fader, süßlicher Geruch macht sich bemerkbar. Djana kennt diesen Geruch.

Auch bei den Beni Chaamba rauchen manche Rif, — und ihre Zelte armen die gleichen Dünste aus, in denen sie liegen und träumen und mitunter lachen wie Narren.

Eine kräbende Stimme sagt etwas Unverständliches. Sie erreicht eine Türe.

Die Tür ist angelehnt. Djana tritt ein.
Ein dreischnuriger Keger bockt auf einem zerklüfteten Divan und starrt sie aus trägen Augen an.
Der Geruch ist hier fast unerträglich.

Zwei Pfaffen aus luftholtem Weichselholz, mit winzigen Tonpföphen, liegen vor ihm auf einem Taburet.

„Wißt du Achmet den Bombara?“

„Ja — und du? Du bist ein Mädchen, nicht?“

Djana lacht.

„Ich? Ich bin ein Vogel ohne Nest — suche mir ein Nest, Achmet.“

Der Keger blinzelt.

„Mir sagte einer, du bist etwas für einen Bekannten vor mir — einen großen Herrn. Vielleicht bist du etwas für ihn. Ich weiß es nicht. Ich sehe nichts vor dir.“

„Wer ist dein Bekannter?“ fragt Djana und lacht mit unschuldiger Neugierde.

Dabei trommelt ihr das Herz wie rasend.

„Mein Bekannter? Was kümmert es dich? Du kennst ihn nicht kennen. Du bist nicht aus dieser Gegend.“

Er blinzelt wieder.

Er schläft halb — eine oft gesehene Erscheinung bei chronischem Dorschgeschmack.

„Nicht aus der Gegend“, wiederholt er müde. „Nicht aus der Gegend.“

Mit unsicheren Fingern greift er nach der Tonpföphe, sie fällt ihm zu Boden, und der Kopf serviert.

Darauf beginnt er zu lachen. Er findet es komisch. Er lacht, daß ihm die Tränen über die dunklen Waden rinnen.

Djana verbirgt nur mit Mühe das Grauen, das ihr dieser Mensch einflößt.

Sie weiß, er ist ganz ungeheuerlich.

Raucher in diesem Stadium kennen nur noch ein Glück: die gefüllte Pfeife und das Träumen danach.

Aber es graut ihr vor ihm wie vor einem widerwärtigen, schmutzigen Tier.

Der Keger hat inzwischen die andere Pfeife ergriffen, er stoßt sie aus einem schaffedernen Behälter und brennt sie an.

Den süßlichen Rauch bläst er durch die breitmühtige Tiernase.

„Ich leben“, sagt er, „wirf den Umhang ab — so — dreh dich um — es ist gut. Ja, vielleicht wird er Gefallen an dir finden — wer verkauft dich?“

Diese Frage hat sie erwartet.

„Ich verkaufe mich selbst. Nimm dir, was du willst von dem, was dir dein Bekannter gibt, und laß mich mit dem Rest.“

(Fortsetzung folgt.)



Die Rückgliederung des Saargebiets

Saarbrücken, 13. Oktober. Am Sonnabendabend fand in Saarbrücken eine große Kundgebung statt, auf der Reichsminister Dr. Frick eine bedeutsame Rede hielt. Er sagte u. a. aus: Sieben Monate sind ins Land gegangen, seit dem denkwürdigen Tag, als das Saarland wieder zum Vaterland zurückkehrte. Inzwischen ist die Rückgliederung des Saarlandes an das Reich weit fortgeschritten und nahezu vollendet.

Die Rückgliederung des Saarlandes an das Reich war keine leichte Aufgabe, die ihnen und dem Reich mit der Rückgliederung gestellt war. Durch die Abtrennung vom Reich war die Rechtsentwicklung im Saarland vielfach ganz andere. Durch die wirtschaftliche Abschottung durch die französische Zollgrenze haben sich auch die wirtschaftlichen und Währungsverhältnisse anders entwickelt als im Reich. Gewaltige Opfer mußten nach der Rückgliederung sowohl von der saarländischen Bevölkerung als auch vom Reich durch erhebliche Zuschüsse gebracht werden, um diese Rückgliederung reibungslos vollziehen zu können. Ganz besonderen Dank muß ich dabei dem Reichsminister für die Rückgliederung, Gauleiter Bürdel, für seine umsichtige und tatkräftige Arbeit abkanten, aber auch der Saarbevölkerung für das große Verständnis und die unermüdete Disziplin, mit der sie alle Maßnahmen des Reiches zur Verwirklichung der Rückgliederung aufgenommen hat. Wir sind uns darüber einig, daß das Saarland in seiner heutigen Verfassung, wie es der Verfallener Vertrag schuf, so schnell wie möglich verschwinden muß, d. h. es es an ein größeres Gebiet angegeschlossen werden muß, so ja feinerzeit die Entscheidung des Führers dahin gehen, daß das Saarland nach seiner Rückgliederung am 1. März nicht wieder auseinanderfallen soll.

Das war für die erste Zeit der Rückgliederung; jetzt wird die Frage aufkommen, was geschehen soll. Ich habe, wenn auch die Reichsreform noch einige Zeit auf sich warten lassen wird — der Führer allein wird diesen Zeitpunkt bestimmen — so wird es doch nötig sein, dieses Land möglichst bald mit einem anderen deutschen Land, d. h. einem benachbarten Land, mit dem es schon bisher enger wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen genossen hat, nicht nur wie jetzt parteiorganisch, sondern auch politisch in engen Zusammenhang zu bringen. Alle diese Fragen werden von der Reichsregierung mit der größtmöglichen Gewissenhaftigkeit geprüft und vom Führer in letzter Instanz entschieden werden.

Die ganze Welt hält augenblicklich von Krieg und Unruhe; nur das angeblickt friedensfördernde Deutschland befindet sich in völliger Ruhe. Vor nunmehr Jahren hat der Führer den Austritt aus dem Völkerbund erklärt. Am nächsten Montag wird dieser Austritt auch formell rechtskräftig. Ich glaube, deutsche Volksgenossen, es ist nicht unter uns, der nicht froh ist, daß der Führer vor zwei Jahren diesen entscheidenden Schritt getan hat. Denn dem Völkerbund zweifelt es des Völkerbundes, Frieden und Verständigung unter den Völkern zu schaffen, ist er in der bisherigen Existenz in gar keiner Weise nützlich geworden. Man kann sogar sagen, daß der Völkerbund sogar die Ursache und der Erreger neuer Kriege war. Unser Krieg, den wir führen, ist der Krieg gegen Hunger und Kälte. Wir wollen nichts anderes, als unser deutsches Volk erobern.

Reichsminister Dr. Frick befaßte sich dann mit den kirchlichen Fragen. Er erklärte dabei: „Christus hat gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Und in jenes Reich wird sich auch der Nationalsozialismus niemals einmischen. Das ist eine Aufgabe, die der Kirche allein überlassen bleibt, aber weltliche und politische Dinge angeht, so ist dafür der Führer zuständig und maßgebend die Nationalsozialistische Arbeiterpartei und der nationalsozialistische Staat. Wenn wir diese klaren Zuständigkeitsgrenzen von beiden Seiten einhalten, wird es niemals zu ernstlichen Zwistigkeiten kommen. Ein Reichsgesetz, das verfassungsmäßig angenommen wurde, hat Geltung für alle. Es können dabei auch für keinerlei kirchliche Instanzen irgendwelche Ausnahmen gelten. Wenn der Staat verfügt, daß die öffentlichen Körperlichkeiten die Flagge des Reiches hissen, so können wir auch verlangen, daß die Kirchen an den nationalen Feiertagen die Hakenkreuzflagge hissen.“

Der Redner befaßte sich dann eingehender mit den in Nürnberg erlassenen Gesetzen und kündigte dabei an, daß in kürzester Zeit die Ausführungsbestimmungen erlassen würden.

Man werde auch weiter daran denken, durch eine gesetzliche Regelung eine Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung der Juden durchzuführen, um damit allen Einzelaktionen vorzubeugen.

Zum Schluß seiner Ausführungen befaßte sich Dr. Frick noch einmal eingehender mit dem Winterhilfswerk und den gewaltigen vom Führer gestellten Aufgaben. Er schloß seine Rede mit den Worten: Niemals ist Deutschland besiegt worden, wenn es einig war. Solange wir einig zusammen treu hinter dem Führer stehen und seiner genialen Führung folgen, solange wird uns kein Feind etwas anhaben können, solange wird Deutschland sich behaupten und schließlich den Platz an der Sonne sich erobern, auf den es nach seiner ruhmreichen Vergangenheit Anspruch erheben kann.

„Wir haben unseren Führer.“

Ministerpräsident Göring bei der Kampfbahnweiche in Weisenseels.

Weisenseels, 13. Oktober. In Weisenseels fand am Sonntag in Gegenwart des preussischen Ministerpräsidenten General der Flieger Göring die Weihe der Kampfbahn statt, die den Namen des verstorbenen Bruders des Ministerpräsidenten, Karl Göring, trägt. Kurz nach 13 Uhr trat der Ministerpräsident, vom Merseburger Flugplatz kommend, auf dem Marktplatz in Weisenseels ein. Die Bevölkerung bereitete Hermann Göring einen überaus herzlichen Empfang. Im Rathaus fand zunächst die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an den Ministerpräsidenten statt, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Körner, Major Conrad und Ministerialrat Griehhah befanden. Unter den Ehrengästen sah man auch die Witwe des Bruders des Ministerpräsidenten. In seiner Antwort auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Zeitler sagte Ministerpräsident Göring, daß er die ihm erwiesene Ehrung auch auf seinen verstorbenen Bruder beziehe, der in Weisenseels als Polizeimajor in treuer Pflichterfüllung gegen die rote Gefahr gekämpft und auch im fernem Ostafrika das Vaterland vertreten habe. Anschließend trug sich der Ministerpräsident in das Goldene Buch der Stadt ein und begab sich dann zum Stadion.

Kreisleiter Pape gab in seiner Weiherede ein Lebensbild Karl Görings, der in sich den Typ des Kämpfers und des Sportmannes vereint habe. Ministerpräsident Göring dankte dem Kreisleiter für die herzlichen Worte und erinnerte weiter an den heldenhaften Einsatz aller im Kriege und den tiefen Fall durch die marxistische Revolution, durch die Deutschland, eben noch kraftvoll und heldenhaft, eine Beute seiner Verführer geworden sei. In dieser schwarzen Nacht, die über den deutschen Landen lagerte, entstand etwas Neues. Blühlich leuchtete klar und hell ein Name auf. Ein Mann ging durch das Volk und er rief das Volk auf, und immer mehr folgten ihm, glaubensstarke, glaubensgewaltige Menschen.

Und wir sahen, wie schließlich ein ganzes Volk wieder stark und heldenhaft wurde. Es ist wieder ein Volk geworden, das gläubig und vertrauens in die Zukunft sieht und Gott dankt, daß er ihm den herrlichen Mann geschenkt hat, unseren Führer Adolf Hitler!

Ein neues Volkshero, in dem sich die Kraft der Nation zusammenballt, schützt und schützt das Land. Wieder erleben wir eine heroische Auffassung, weil die Ge-

folgshaft immer so ist, wie die Führung. Wenn an der Spitze ein Adolf Hitler steht, dann muß das Volk, die Gefolgshaft, stark und tapfer sein. (Aubelnde, begeisterte Zustimmung.) Das deutsche Volk ist immer anständig gewesen. Rot und Stend aber brachten es zur Verzweiflung, weil die Führung schwach und feige versagte. Wenn sich vorübergehende Schwierigkeiten ergeben sollten, so haben wir uns einen Führer, der weiß, daß die Schwierigkeiten, die kommen können, nicht größer sein können als der Wille und die Kraft, sie zu überwinden. Der Führer hat in seiner Rede bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes Zeugnis abgelegt, mit welcher kühner, leidenschaftlicher Seele er für sein Volk eintritt.

Ministerpräsident Göring schloß seine immer wieder von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochene Rede mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zum Führer. Vor uns steht der Führer, folgt ihm, und Deutschland geht in Herrlichkeit und Kraft der Zukunft entgegen. Adolf Hitler — Sieg-Heil!

Nach der Einweihung der Kampfbahn fand ein Zusammensein mit den alten Kämpfern und den Nachfolgern statt, die unter Karl Göring gedient haben. Auf Begrüßungsworte des Gauleiters Jordan erwiderte Ministerpräsident Göring mit einer Ansprache, in der er betonte, daß die alte Garde das Rückgrat des neuen Reiches sei. Der Ministerpräsident begab sich dann mit seiner Begleitung zum Merseburger Flugplatz zurück, wiederum herzlich begrüßt von den Tausenden, die sich in den Straßen der Stadt, an der Merseburger Landstraße und auf dem Flugplatz eingefunden hatten.

Aus aller Welt.

Neue Zeitungsverbote in der Tschechoslowakei. Das tschechische Innenministerium hat im Einvernehmen mit dem Außenministerium die Einfuhr und Verbreitung folgender Zeitungen verboten: „Gazeta Polska“, Warschau, „Dannoverischer Kurier“, Hannover, „Zittauer Morgenzeitung“, Zittau, „Zittauer Nachrichten und Anzeiger“, Zittau, „Der Judenfeind“, Berlin.

Die Freimaurerlogen in der Türkei verboten. Die Regierung hat sämtliche Freimaurerlogen in der Türkei verboten. Die Lokale der Freimaurer Logen wurden polizeilich gesperrt, darunter 20 türkische, einige jüdische sowie je eine französische und griechische. Das Verbot wurde damit begründet, daß das Vorhandensein jeder Organisation außer der Regierungspartei unzulässig sei. Außerdem seien die Verbindungen mit dem Ausland unkontrollierbar.

Explosion auf einem sowjetrussischen Motorschiff in der Nordsee. Auf dem sowjetrussischen Motorschiff „Borochilow“ ereignete sich am Sonnabend um 13.15 Uhr zwischen Nordsee und dem Weser-Mündung ein schwerer Explosions im Maschinenraum, bei der eine Anzahl Personen erheblich verletzt wurden. Auf die SOS-Rufe des Schiffes hin eilte der auf der Fahrt von Neuborst nach Hamburg befindliche amerikanische Dampfer „President Roosevelt“ zu Hilfe und übernahm vier Mitglieder der Besatzung, die schwere Verletzungen erlitten hatten. Das sowjetrussische Motorschiff „Borochilow“ ist am Sonntag nachmittag von den Schleppern „Hermes“ und „Fairplay 14“ der Dugliers, Reederei- und Bergungs-W.G., Hamburg, in den Hamburger Hafen eingeschleppt worden. — Von den vier bei der Explosion schwer Verletzten, die der amerikanische Dampfer „President Roosevelt“ an Bord genommen hatte, sind drei auf der Fahrt nach Hamburg gestorben; auch der vierte starb bald nach der Einlieferung ins Hafentraktenhaus.

Emdener Logger auf der Doggerbank gesunken.

15 Seelente ertrunken.

Emden, 13. Oktober. In der Nacht zum Freitag ist, wie von der Emdener Heringsfischerei mitgeteilt wird, auf der Doggerbank der Emdener Dampferlogger „A. C. 117“ in schwerem Sturm gesunken. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben bei dem Unfall 15 Mann der Besatzung den Tod in den Wellen gefunden.

Angebote und Beschäftigungen über Warenexport.

Datteln, Hammelfleisch, Kosmetik. — Und die Adressaten sind Firmen in verschiedenen europäischen Städten, in Paris, in Zürich, in Wien — — — Auch einige in Istanbul, Kairo, Tunis und Bagdad. Aber in deren Geldschränken liegt ein winziger Zettel — mit ein paar scheinbar völlig belanglosen Zahlen und Buchstaben darauf.

Und wenn sie den bei der Lesart der Briefe Basilus zu Rate zogen, kamen Ergebnisse zustande, die zum Beispiel Herrn Erbain, aber auch manchen anderen mit hundert Geheimnissen vergeblich ringenden Polizeikommissar außerordentlich interessierten hätten.

Georges Basilus gehörte zu den Menschen, für die Geschäft ohne Gefahr langweilig ist.

Er hat zu einer Zeit angefangen, in der die Welt aus den Fugen war — im Kriege.

Damals war er zwanzig Jahre alt gewesen.

Mit dreißig Jahren betrieb er in Alger in buntem Durcheinander Lederfabrikation und Chemiefabrikation und Import, in Frankreich zwei Filmgesellschaften und ein paar tiefstellige Hotels.

Erst sechs Jahre später fand er halb durch Zufall Anschluß an eine Gruppe griechischer Geschäftsmänner in Istanbul und damit endlich etwas, was ihn der Nähe wert schien: ein Ziel, auf das es sich zu konzentrieren lohnte. Und er konzentrierte sich.

Er ließ die verschiedenen Geschäfte nicht ab, die er bisher betrieben hatte.

Er führte sie fort — sie waren die beste Tarnung, die man sich wünschen konnte.

Und im stillen leitete er innerhalb des Ringes, den er mit den Griechen geschlossen hatte, den Kaufgeschäftsvertrieb im westlichen Nordafrika.

Er fand natürlich mancherlei Konkurrenz vor — aber er erledigte sie der Reihe nach.

Es war ein Kampf im stillen. Und dafür, daß der Besiegte sich nicht rächen konnte — dafür wurde gesorgt.

Er konzentrierte sich völlig auf dieses eine prickelnd gefährliche Geschäft und benutzte auch die Wochen scheinbaren gesellschaftlichen Faulenzens dazu, neue Verbindungen anzubahnen.

Basilus selbst hatte nie Kaufgeschäfte genossen. Er begnügte sich mit Frauen ...

(Fortsetzung folgt.)



Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl
(Nachdruck verboten.)

Sie muß so sprechen — es wäre auffällig, wenn sie ohne einen Vorbehalt tun würde.
Der Mädchenverkauf — in legitimer Form — vollzieht sich jeden Tag in Algerien.
Der Vater verkauft die Tochter an den meistbietenden Bewerber.
In diesem Falle freilich muß Akmet glauben, daß er eine Entlausene vor sich hat.
„Der hat Rechte an dir?“ fragt er vorsichtig.
„Er kann das denken, solange er raucht.“
Niemand, der habe weder Vater noch Verwandte.“
Das kommt herb und scharf heraus und ist Wahrheit.
Der Scheich der Beni Chaamba hat heute keine Tochter mehr.
„Niemand“, wiederholt Akmet langsam. „Das ist das ist sehr gut. Ich werde ...“
Vanaglam steht er auf, es geht nicht leicht — das Mädchen ist ihm abhanden gekommen, er schwant verzweifelt auf den Füßen.
Aber schließlich steht er doch und streift sich die einseitig weiße, legt mit Fiedeln überfärbte Sanddunne glatt.
„Ich werde mit Sidi Basilus sprechen“, sagt er mit schwerer Stimme.
Basilus nickt sich der Nahe in Djanas Hirn fest.
„Niemand“, wiederholt er wiederholt sie ihn in Gedanken.
„Sei um die Zeit des Sonnenunterganges wieder hier.“
„Hörst du?“
„Ja bringe dich dann hin.“
„Es ist gut“, antwortete Djan. „Sallaam aalek —“
„Sallaam —“
Sie steigt, sich schüttelnd, die Hübnestiege hinab.
In der frischen lauen Luft draußen atmet sie tief auf.
Dann schiebt sie den Zipfel des gelben Umhangs vor sich.
Nach einem Gang hat sie zu tun, bevor sie bereit ist, dem Sidi el Aij zuführen zu lassen. Es ist nicht weit.
Dicht neben dem Hof, dem Marktplatz, liegt der Laden des Bäckers Ali ben Menaoui.
Dort verkauft er den Unwissenden.
Den Wissenden — andere Dinge.

Rein, sagt nicht, daß es unmöglich ist, eine fünfzehnjährige Araberin, aufgewachsen in Unwissenheit und im täglichen Gleichmaß aller Dinge, könne nicht vollbringen, was Djan vollbringt.

In der Sonne von es Sahhar blühen die Frauen schnell auf — auch wenn ihnen Blut aus dem Norden in den Adern fließt.

Und groß war von jeder die List der Frauen — ist nicht Morgiane, obwohl nur eine Skavin, klüger gewesen als Ali Baba und die Räuber?

Und hat nicht der Sand der Wüste Zenobia geboren, die über ein großes Reich herrschte, klüger als zehntausend Männer?

Die Frauen sind klug, mag es auch eine andere Klugheit sein, als die der Männer.

Und wenn sie lieben und kämpfen, weil sie lieben, dann sind sie entweder dümmel oder klüger als Klug ... überall auf der Welt, so weit die Sonne scheint.

Groß, bei Allah, ist die List einer liebenden Frau — größer ist nur noch eins: ihre Opferbereitschaft — — —

Erstes Kapitel.

Am Rande von Bisra, unweit der abendlich glühenden Bergkette, steht ein großer weißer Wärfel inmitten eines Palmengartens, das Haus des Herrn Georges Basilus.

Reißt es es geschlossen.

Der elegante Rumäne kommt im allgemeinen nur auf ein paar Monate im Jahr hierher — zur Saison.

Wenn es für Cannes oder Biarritz zu kühl geworden ist — oder wenn er nicht gerade geschäftlich in einer der europäischen Hauptstädte zu tun hat.

Und auch dann, wenn er in Bisra ist, sieht man ihn öfter im Kebab oder im Trausatlantique als bei sich zu Hause.

Empfänge gibt er gar nicht.

Man munkelt, daß das Haus nur für seine Frauen da ist, die er sich aus aller Herren Länder zusammensucht.

Basilus hat den ganzen Tag damit verbracht, Geschäftsbriefe zu schreiben.

Er schrieb sie selbst, ohne Sekretärin.

Es sind Briefe, die niemand, der sie lesen würde, interessieren könnten — es sei denn vielleicht die Konkurrenz.



Vor der Tagung der DAF

Wie durch die ganze Presse angekündigt, findet die große Arbeitstagung der Gewerkschaften der DAF am Donnerstag, 17. Oktober, bestimmt statt.

Im ganzen Reich wie in Sachsen lenkt diese Tagung deshalb die größte Aufmerksamkeit auf sich, als schon immer das Wirken des in jeder Hinsicht führenden und maßgeblichen Gaus Sachsen allen anderen Gauen Richtschnur und Vorbild in der Geschichte der Bewegung für alle ihre Gliederungen gewesen ist. Neben dieser schon durch Leistung und Tradition bedingten, außergewöhnlichen Anteilnahme und Würdigung der Arbeitstagung des Sächsischen Gaus aber ist es der ganz besondere Rahmen, der ihre Bedeutung in einem bisher unerreichten Ausmaß erhöht.

Sind es doch neben den führenden Männern aus allen Gliederungen der Partei nicht weniger als 500 Betriebsführer, 500 Betriebswähler, 500 Ortswähler, alle Kreiswähler sowie 500 Mitarbeiter der Kreisverwaltungen, die auf Grund besonderer Einladung an der Tagung teilnehmen werden, die somit alle leitende und führenden Männer des gesamten schaffenden Sächsischen vereint. Noch weit mehr aber wird die Bedeutung dieser wichtigsten Arbeitstagung des größten Gaus der DAF unterstrichen durch die Teilnahme maßgeblicher führenden Männer aus dem Reich wie aus Sachsen, von denen u. a. auch folgende Parteigenossen sprechen werden:

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der DAF, Hg. Dr. Ley, der Gauleiter und Reichsstatthalter Hg. Dr. Müller, der Leiter des Organisationsamtes der DAF, Hg. Klaus Seitzner, der stellvertretende Leiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung, Hg. Dr. Arnold, und der stellvertretende Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Hg. Dr. Weiß; außerdem erstattet der Gauwähler der DAF Sachsen, Hg. Peitsch, den Rechenschaftsbericht über die in den vergangenen zwölf Monaten auf allen Gebieten von der DAF geleistete Arbeit.

Am Donnerstag dieser Woche richten sich die Augen aller schaffenden Sachsen einmütig voll Erwartung und frohen Glaubens nach Chemnitz zum Leistungsapell und zur Paroleausgabe der Deutschen Arbeitsfront, die neuerdings vom Segen des Zusammenwirkens aller Kräfte in der Ausrichtung zur Gemeinschaft des großen, schaffenden Deutschlands zur Tagung im künftigen Gau Rinde und Zeugnis abstrahlen wird.

Berufserziehung auch für freie Berufe

Es mag auf den ersten Blick gewagt erscheinen, für Menschen, die einen sogenannten „freien Beruf“ ausüben, Berufserziehungsarbeit leisten zu wollen; und doch wird darauf nicht verzichtet werden können, wenn auch in diesen Berufen dem Leistungsgrundsatz jene Geltung verschafft werden soll, die der nationalsozialistischen Weltanschauung entspricht. Soweit es sich dabei um Berufe handelt, die eine abgeschlossene Hochschulbildung bedingen, werden staatliche Prüfungen die notwendigen Voraussetzungen für die Ausübung des Berufes schaffen; dies trifft insbesondere für den Beruf des Arztes, Juristen, Apothekers und ähnliche zu.

Anders liegen die Dinge aber bei solchen Berufen, deren Ausübung bisher an keinerlei Leistungsprüfungen gebun-

den war. Vielfach fehlten überhaupt jegliche Ausbildungsgrundlagen; man übte ganz einfach ein Gewerbe aus und eignete sich im Laufe der Zeit bestimmte Fertigkeiten an. Hier liegt nun die Aufgabe der Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront ein. Neben der Schaffung von geordneten Ausbildungsmöglichkeiten für neu in den Beruf Eintretende wird darauf Bedacht genommen werden, daß die im Beruf bereits tätigen Menschen durch den Besuch von sachlichen Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften und Lehrgängen hinreichende Gelegenheit zur Fortbildung erhalten. Sehr gute Erfahrungen wurden in dieser Beziehung beispielsweise mit der im Frühjahr d. J. in Dresden errichteten Kammerjägerschule gemacht. Diese Schule bildet die Grundlage für die Erziehungsarbeit zur Bekämpfung der tierischen Schädlinge und trägt allen Erfordernissen dieses Berufes Rechnung. Ein wohlgeordneter Stoffverteilungsplan und wertvolle Anschauungsunterlagen machen die Ablegung einer Prüfung auch solchen Teilnehmern leicht, deren berufliche Kenntnisse große Lücken aufwiesen; durch diese Schule sollen sämtliche in Sachsen tätige Kammerjäger gehen; ein neuer Lehrgang beginnt am 20. Oktober.

Für Kassiere werden in Zukunft besondere Schulungslehrgänge durchgeführt werden, um dieser für die Volksgesundheit wichtigen Berufsgruppe geordnete Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten zu bieten; auch für andere Gruppen sind Schulungsmaßnahmen in Vorbereitung begriffen mit dem einen Ziel: den Leistungswillen des gesamten deutschen Volkes zu steigern.



Not abwenden durch Pfundspenden
WINTERHILFSWERK

Letzte Nachrichten

Kredit- und Anleiheperre in Kraft

Die Sanktionskonferenz in Genf hat Montagabend die Vorschläge für die Kredit- und Anleiheperre gegen Italien angenommen.

Der ungarische Vertreter gab dabei die Erklärung ab, daß für Ungarn, das nicht Geldgeber oder Schuldner ist, eine Beteiligung an diesen Maßnahmen nicht in Betracht kommt; dieser Erklärung schloß sich der österreichische Vertreter an. Im übrigen bestand unter den Staaten Einverständnis darüber, daß die Sperrmaßnahmen sofort in Kraft gesetzt werden sollen.

England gestakelt wieder Waffenausfuhr nach Abessinien.

Die englische Regierung hat, wie zuverlässig verlautet, das Verbot der Ausfuhr von Waffen nach Abessinien aufgehoben. Eine amtliche Mitteilung hierüber ist zwar nicht veröffentlicht worden, doch wird in Mitteilungen der Presse darauf hingewiesen, daß das englische Wirtschaftsministerium künftig Anträge von Ausfuhrhändlern auf Bewilligung von Erlaubnisbescheinigungen wieder berücksichtigen werde.

Altum tamplios ergeben?

Die Heilige Kaiserstadt Altum soll nach Meldungen aus Rom von italienischen Truppen besetzt worden sein, ohne daß Kämpfe vor ihren Toren oder in der Stadt stattgefunden hätten. Altum mit seinen wichtigen Wallfahrtskirchen, ebenso die Verwaltungsgebäude und die auch in den weiteren Umgebung befindlichen Klöster, sollen keinen Schaden genommen haben. Die Heilige Stadt soll also nicht erobert worden sein, sondern sich freiwillig ergeben haben.

Die Fälle freiwilliger Unterwerfung in der Provinz Tigre werden, wie von italienischer Seite behauptet wird, immer häufiger. So hätten sich die Notabeln und die topische Geistlichkeit der heiligen Stadt Altum im feierlichen Zuge zum italienischen Kommando begeben und ihre Unterwerfung unter Italien erklärt. Desgleichen hätten aus der weiteren Umgebung von Altum zahlreiche Ortsälteste, Häuptlinge und Sendboten von Klöstern beim italienischen Kommando ihre Unterwerfung erklärt.

Das italienische Oberkommando prüfe die Möglichkeit, die Truppen des Gouverneurs von Ostigire und der mit ihm übergetretenen Häuptlinge, insgesamt etwa 12 000 Mann, entsprechend einem Wunsch des Gugja als Eingeborenenkorps unter italienischem Kommando zu dienen und gegen Abessinien einzusetzen. Bei den Kämpfen in der Umgebung von Abba seien 3500 Abessinier gefangen worden, die bei den Straßenbauarbeiten mithelfen.

Nach abessinischen Meldungen sollen in Richtung von Makale erneut italienische Fliegerangriffe erfolgt sein. Ein italienisches Geschwader soll über mehrere Ortshäuser Bomben abgeworfen haben, so auch über der Stadt Hauzien.

Zu den Gerüchten, wonach Haile Selassie Gugja, der Kommandant von Makale, mit 40 000 Soldaten zu den Italienern übergetreten sein soll, wird von maßgebenden abessinischen Kreisen nicht Stellung genommen. Andere Gerüchte behaupten, Gugja sei verwundet und befinde sich auf dem Wege nach Abdis Ababa.

Abdis Ababa und Direbawa als offene Städte bezeichnet. Wie verlautet, hat England die italienische Regierung auf diplomatischem Wege darauf aufmerksam gemacht, daß Abdis Ababa und Direbawa offene, das heißt, unbesetzte Städte seien, in denen sich große, ausländische Niederlassungen befänden.

Dieser englische Schritt dürfte mit den Bemühungen von Mitgliedern des Diplomatischen Korps in Abdis Ababa zusammenhängen, die beiden Städte gegen etwaige italienische Luftangriffe zu schützen. Der italienische Unterstaatssekretär Suvich soll der englischen Regierung haben mitteilen lassen, daß er die Vorstellungen zur Kenntnis nehme und die Militärbehörden hieron in benachrichtigen werde. Ähnliche Vorstellungen sind von den meisten übrigen, in Abdis Ababa vertretenen Mächten erhoben worden.

15 Jäger ertrunken

In der Nacht zum Freitag ist, wie von der Emdener Heringsflottille mitgeteilt wird, bei der Doggerbank der Emdener Dampferlogger U C 117 in schwerem Sturm gesunken. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben bei dem Unglück 15 Mann der Besatzung den Tod in den Wellen gefunden.

Die erste Nachricht vom Untergang des Schiffes brachte der Emdener Logger U C 88, der am Sonntag mit dem einzigen Ueberlebenden in Emden eintraf. Bei dem schweren Sturm konnten nur zwei Besatzungsmitglieder durch den Logger U C 88 gerettet werden; einer von ihnen ist auf der Fahrt nach Emden infolge der Strapazen gestorben. Der untergegangene Logger hatte 16 oder 17 Mann an Bord, so daß mindestens 15 Mann dem Seemanns Tod gefolgt haben dürften. Man vermutet, daß das Schiff in der Nacht mit einem Bruch zusammengefallen ist.

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahn 1. — Sportbrüder 1. Dresden. 1:3 (0:2)

Den Zuschauern wurde ein Spiel vorgeführt, wie man es sich nicht jeden Tag wünscht. Auch ein Punktspiel muß im Rahmen des Anständigen bleiben. Die Gäste spielten einen flotten und technisch guten Fußball, hatten dabei aber leider eine harte uns faire Spielweise. Die Jahn's dagegen spielten garnicht, lediglich in der 2. Hälfte erreichten sie die Gleichwertigkeit der Gäste. An Eifer und Technik war keine Spur zu sehen, aber desto mehr wurde mit dem Wunde gespielt. Zum Spielverlauf selbst: Die Dresden setzten sich von Anfang an in Jahn's Hälfte fest. Die Hintermannschaft hatte alle Hände voll zu tun um dieser Druckperiode Stand zu halten. Es blieb dabei nicht aus, daß die Sportbrüder zu 2 billigen Erfolgen kamen. Nach der Pause hatte Jahn etwas mehr vom Spiel, kam aber durch schlechte Stürmerleistungen zu keinem Erfolg. Nur durch einen 11 m Schuß gelang es noch auf 3:1 erhöhen, und damit ihren Sieg sicherstellen. Schiedsrichter Eichhorn-Weiser Hirsch war dem Spiel keine falls gewachsen, er mußte vielmehr die Härten unterbinden.

Jahn Jgd. — Habeburg Jgd. 7:2
Die Gäste hatten hier nicht viel zu bestellen. Jahn gewann in dieser Höhe verdient.

Jahn An. — Dersdorf An. 1:0
Dieses Treffen gewann der Glücklichere. Ein Unentschieden wäre getrauer gewesen.

Für die vielen, vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange meiner herzenguten unvergesslichen Frau danke ich, auch im Namen aller Verwandten,

hierdurch herzlichst.

Paul Seidensticker.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Oktober 1935.

Winter-Fahrpläne

„Blitz“
„Dresdner Anzeiger“
„Miescher“

zu haben bei

Hermann Rühle,
Buchhandlung.

Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung“ 1.10 frei Haus.

Für die anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche, wertvolle Geschenke sagen wir zugleich im Namen der Eltern unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla-Büd, am 14. Oktober 1935.

Rudolf Gladewitz u. Frau Marianne
geb. Weiss.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank.

Josef Kolata und Frau.

Ottendorf-Okrilla, Oktober 1935.

Handarbeiten

zur Verschönerung Ihres Heims

Strumpf- und Pullover-Wollen

Stickmaterial, Häkelseiden etc.
empfehlen in grosser Auswahl

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla.

Leset die Ottendorfer Zeitung

Eine große Auswahl

modernster

Poesie-Alben

empfiehlt äußerst günstig

Buchhandlung H. Rühle

Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße.